

Eidgenössisches Departement für
auswärtige Angelegenheiten EDA
Herr Bundesrat Ignazio Cassis
3003 Bern

Brugg, 20. September 2023

Zuständig: Beat Rösli, Marie-Louise Koller
Sekretariat: Jeannette Saurer
Dokument: 230920_Stellungnahme IZA
Strategie.docx

Per E-Mail an: IA25-28@eda.admin.ch

Strategie der internationalen Zusammenarbeit 2025-2028 (IZA-Botschaft 25-28) Vernehmlassungsverfahren

Sehr geehrter Herr Bundesrat Cassis, sehr geehrte Damen und Herren

Mit Ihrem Schreiben vom 20. Juni 2023 laden Sie uns ein, zur obengenannten Vorlage Stellung zu nehmen. Für die uns gegebene Möglichkeit danken wir Ihnen bestens und sind gerne bereit, uns in dieser Angelegenheit vernehmen zu lassen.

Aus Sicht des Schweizer Bauernverbandes benötigen die Zielregionen – und vor allem ihre jeweiligen Agrarbereiche – die in der «Strategie der internationalen Zusammenarbeit (IZA)» vorgeschlagenen Finanzmittel zweifellos. Oft sind ausgerechnet Krisengebiete Produktionsorte grosser Mengen an Grundnahrungsmitteln und somit systemrelevant für die Ernährung der Weltbevölkerung. Letztere wächst stetig an, was im Kontext der allseits ersehnten Nachhaltigkeit, die wohl grösste Herausforderung unserer Zukunft darstellt.

Trotz unserer grundsätzlichen Unterstützung des Entwicklungsbudgets ist die **Erhöhung des Kredites um 1.7 Prozent nicht vertretbar**, weil diese angesichts der aktuellen Finanzlage die **Schuldenbremse** auslösen und folglich zu einer Kürzung des Agrarkredits führen könnte.

Die vier **Ziele** haben sich in der Vergangenheit bewährt und sind aus der Perspektive des Schweizer Bauernverbandes adäquat, weil alle in Zusammenhang mit der **lokalen Landwirtschaft und Ernährungssicherheit** stehen.

Dass die **geografische Ausrichtung** der Strategie den bestehenden Fokus der Zusammenarbeit aufrechterhalten will, ist aus unserer Sicht sinnvoll, da bereits vorhandene Strukturen genutzt werden können. Zudem haben die vier Schwerpunktregionen einen gemeinsamen Nenner: Sie alle haben viel Entwicklungspotential (was auch für die Schweiz als Exportland interessant ist), können dieses aber zum Beispiel aufgrund ihrer mangelhaften Rechtsstaatlichkeit nicht ausschöpfen. Wird eine Verbesserung durch die Mithilfe der Schweiz ermöglicht, bedeutet das eine grosse Entwicklungschance für die jeweiligen Regionen und schafft Perspektiven für einheimische Unternehmerinnen und Unternehmer, was im Agrarsektor zu einer robusteren Selbstversorgung und weniger Migration führt.

Auch ist es wichtig, in der **Ukraine** einen Schwerpunkt zu setzen, denn dieser Krisenherd befindet sich in nächster Nähe zur Schweiz. Zudem spielt hier die Landwirtschaft eine zentrale Rolle: die Ukraine gilt als Kornkammer Europas und inzwischen ist allen bekannt, dass die dort produzierten Nahrungsmittel v. a. für Afrika existenziell sind. Folglich findet mit der Unterstützung der Ukraine die Hilfe am richtigen Ort statt. Denn dadurch können Produzenten bestärkt werden, die ihrerseits dem Hunger in anderen Teilen der Welt entgegenwirken. Infolgedessen werden indirekt weitere gefährdete Regionen der Welt unterstützt.

Seite 2 | 2

Bedingungen

Die Ernährungssicherheit und die Stärkung der landwirtschaftlichen Familienbetriebe und der ländlichen Räume müssen weiterhin ein wichtiger Schwerpunkt bleiben. Dieser Fokus ist wichtig angesichts der Tatsache, dass wir heute weiter denn je vom UNO-Entwicklungsziel Nr. 2 zur Hungerbekämpfung entfernt sind und ironischerweise die Bauernfamilien einen Grossteil der Betroffenen ausmachen (vgl. SBV 2023: Fokus digital Ernährungssicherheit <https://fokus.sbv-usp.ch/ernaehrung/de>).

Inkohärent wäre zudem, wenn wir zwar weltweit in Nachhaltigkeit und Entwicklung investieren, gleichzeitig aber im eigenen Land die Unterstützung für Ernährungssicherheit und Nachhaltigkeit vernachlässigen, indem wir den Agrarkredit kürzen würden. Die Corona-Pandemie und die Ukraine-Krise haben gezeigt, dass es national nach wie vor wichtig ist, die bereits sehr niedrige Selbstversorgung aufrechtzuerhalten. Auch hierzulande ist die Landwirtschaft grossen Veränderungen unterworfen. Und auch hier stehen in kurz- und langfristiger Zukunft grosse Investitionen in Strukturverbesserungen, Nachhaltigkeit und Anpassung an den Klimawandel an. Aus diesem Grund ist es für die Schweizer Bauernfamilien essenziell, dass die vorgeschlagene Strategie mit ihren Verpflichtungskrediten nicht auf Kosten der Schweizer Landwirtschaft geht.

Schlussbemerkungen

Dementsprechend befürwortet der Schweizer Bauernverband die Strategie grundsätzlich, mit Ausnahme der Budgeterhöhung um 1.7 Prozent.

Zudem gilt der Vorbehalt, dass a) die Unterstützung prioritär in Projekte zugunsten der landwirtschaftlichen Familienbetriebe und des ländlichen Raums fliesst und b) die fünf geplanten Verpflichtungskredite keine Mittelkürzung des Agrarbudgets zur Folge haben.

Ansonsten könnte die Strategie entsprechend nicht mehr unterstützt werden.

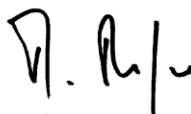
Wir hoffen, dass Sie unsere Anliegen berücksichtigen werden und danken Ihnen nochmals für die Möglichkeit zur Stellungnahme.

Freundliche Grüsse

Schweizer Bauernverband



Markus Ritter
Präsident



Martin Rufer
Direktor